



St. Johannes News



DIE ARCHE NOAH VON NIKOLAUS VON VERDUN
KLOSTERNEUBURGER ALTAR, 1181



Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!

Ich hoffe, Sie sind gut aus den Ferien zurück. Zunächst danke ich allen, die an der Renovierung unserer Kirche teilgenommen haben, den Arbeitern und vor allem Gerald Mayer für das Konzept und die begleitende Kontrolle.

Das Titelbild zeigt die „Arche Noah“ (oder Noach).

Wie bin ich darauf gekommen?

Zunächst bastle ich in diesem Sommer ein kleines Spielzeug: die Arche Noah, für den 16-monatigen Sohn eines Freundes, er wird schon größer werden, und der heißt Noah.

Dann bin ich auf das großartige Kunstwerk gestoßen: Die Arche Noah, von Nikolaus von Verdun, Klosterneuburg, 1181. Die lateinische Umschrift sagt: „Sieh in diesem Vogel das Geschenk des Geistes, dem alles Gute entströmt.“ Der ausgesandte Vogel ist die Taube, die mit einem Ölzweig zurückkehrt, das erste Zeichen eines neuen Bundes (Gen. 8, 11), nach der Sintflut.

Dann fällt mir ein, dass unlängst die „Arche Noah“ in den USA nachgebaut wurde, ausgestattet mit ausgestopften Tieren und schon versehen mit Notausgängen und Toiletten, was der biblischen Vorgabe wohl nicht entspricht. Was kümmert das die Fundamentalisten? (Und darf man sich über Fundamentalisten lustig machen? Ich tu's halt). Die „political correctness“ lässt mich ziemlich kalt.

Und dann fällt mir der Wiener Stoß-Seufzer ein: „Der Herrgott hat einen großen Tiergarten.“

Wer berichtet von der Arche Noah? Zwei anonyme Autoren vor fast dreitausend Jahren (9.-8. Jh. v. Chr.), der „Jahwist“ (er zeichnet sich durch lebensvolle Darstellungen der menschlichen Ur-Situation aus) und die „Priesterschrift“ (der Autor hat großes Interesse daran, die Heilsgeschichte in systematische Zusammenhänge zu bringen). Beide Traditionen wurden später zusammengefügt. Die Forschung bemüht sich seit ca. 150 Jahren, dieser Entstehungsgeschichte nachzugehen, was Fundamentalisten freilich nicht interessiert, was mich wieder nicht interessiert.

Der theologische Kern der Noah-Geschichte ist dieser: Gott bietet der Menschheit einen Neuen Bund an, gerade angesichts ihres Versagens. Die Sintflut ist nicht das letzte Wort (Gen 9,9). Er antwortet mit einer Ausdehnung des Erbarmens (Gen 9, 9). Wir leben unter dem Zeichen der Schonung.

Zur Auslegung:

Ich beobachte, dass in den letzten zwei Jahren ein Schlagwort in der Politik fast ganz verschwunden ist, nämlich „das Boot ist voll“ – wohl angesichts der vielen Ertrunkenen im Mittelmeer.

Ich beobachte, dass es in den letzten zwei Jahren eine deutliche Zunahme von Solidarität in unserer Gesellschaft gibt.

Ich beobachte auch, dass es gleichzeitig eine Zunahme des Hasses gibt, sehr oft unter populistisch-reaktionären Vorzeichen, wenn auch noch nicht mehrheitsfähig.

Unsere Gemeinde war und ist immer am Schnittpunkt mehrerer Welten. Es ist kaum zu leugnen, dass jeder von uns auch von Aggressionen erfasst wird, die sich quer durch die Welt ziehen. Aber es ist auch nicht zu leugnen, dass wir uns beständig zu Kooperation und Solidarität zusammenfinden.

Ich freue mich sehr auf unser Wiedersehen.

Herzlichst Ihr (Euer)



Werner Reiss

PS. Dem Kulturverein (Jahresthema: „Die Darstellung von Kompetenz“) geht es gut. Ich denke nach über eine Form der Publikation.

SOMMER UND BAUSTELLEN – EIN GEWOHNTES BILD!

SANIERUNGSARBEITEN IN DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE

VON GERALD MAYER

In der Ausgabe 01/2016 haben wir über die notwendigen baulichen Maßnahmen nach der Renovierung 1999 berichtet. Die Kapelle wurde über die Sommermonate Juli und August geschlossen und die Sanierungsarbeiten konnten beginnen. Schlüsselübergabe war am Montag, 27. Juni 2016, um 8 Uhr. Alle Arbeiten und der entsprechende Zeitplan wurden von Baumeister Sieger vom Bauamt der Erzdiözese Wien mit den Verantwortlichen der Baufirmen im Detail besprochen. Für die Kapelle war ich bei der Besprechung vertreten. Im Groben gab es drei Sanierungsabschnitte:

- Sanierung der Fallrohre der Regenentwässerung an den vier Eckpunkten der Kapelle – der Übertäter, die die Schäden im Inneren der Kapelle verursacht haben.
- Erneuerung des Mauerputzes im Gottesraum im Bereich der Kreuzwegstationen 8 und 9, im Bereich der Empore beim stillgelegten Aufgang sowie im Gemeinderaum im Bereich des WCs, des Schaltkastens, bei der Bassena (wo die Fliesen vorsichtig heruntergenommen werden mussten, damit man sie später nach Erneuerung des Mauerwerkes wieder verwenden kann) sowie im großflächigen Bereich bei der Heizungsanlage und der Anrichte.
- Sanierung des Marmorstucks im Bereich der 8 und 9. Kreuzwegstation.

Es wurde auch besprochen, welche Einrichtungen abgedeckt werden müssen (der Gemeinderaum komplett, da dort das Mauerwerk an sehr vielen Stellen erneuert werden musste, sowie die Orgel im Gottesraum).

So der Plan!

Dann ging es auch schon los, die Baustelle wurde eingerichtet, Möbel und Orgel abdeckt, die diversen Baugeräte herbeigeschafft. Einige unserer Gemeindemitglieder wie Monika Schredt, Uli





Matulla und Grete Leber haben tagsüber in unregelmäßigen Abständen den Bauarbeitern einen Besuch abgestattet, am Abend bin ich bei der Kapelle gewesen und habe überprüft, was alles schon geschehen ist, und das auch bildlich dokumentiert. Mich hat fast der Schlag getroffen, als ich vor dem Volksaltar eine Mischmaschine stehen sah.

Daraufhin habe ich Grete gebeten, am nächsten Morgen, sobald es ihr möglich wäre, den Bauarbeitern einen Besuch abzustatten und zu prüfen, ob im Inneren der Kapelle die Mischmaschine in Verwendung ist oder nicht, und wenn ja, die Arbeiter mit Ihrer Maschine aus der Kapelle zu jagen. Um 7:15 Uhr des nächsten Morgen war Grete schon zur Stelle und musste feststellen, dass die Mischmaschine schon voll bestückt in der Kapelle lief. Es war ja fast nicht anders zu erwarten! Die Arbeiter mussten die Maschine sofort stoppen und voll beladen nach draußen befördern. Grete hat sich da auf keine Diskussion eingelassen. Sehr gut gemacht! Aber der Staub hat sich im Gottesraum natürlich schon ausgebreitet, dort, wo nichts abgedeckt wurde, weil ja nur kleine Mauerstellen erneuert wurden.

Nach diesem Zwischenfall gingen die Arbeiten zügig voran. Die Außenarbeiten liefen ohne Probleme ab, die Züge der Regenwasserableitungen wurden mit einer silikonartigen Masse überzogen und wieder dicht gemacht. In der Kapelle wurden die Wände wieder weiß und es war Land in Sicht. Der erste Teil war abgeschlossen.



Ein Putztrupp musste von der Baufirma anrücken und den Hochaltar entstauben. Danach kam unsere Bedienerin und hat in akribischer Detailarbeit die restlichen Flächen vom Staub befreit. Die Stühle in der Kapelle wurden gewaschen und mit einem Pflegeöl eingelassen und poliert. Laut Aussage des Verantwortlichen der Baufirma würde ja nicht mehr gestaubt werden.

Drei Wochen später waren der Fliesenleger und der Maler im Einsatz. Es traten wider Erwarten Probleme auf. „Wo sind denn noch Fliesen, die ich verwenden kann, mir fehlen nämlich 42 Stück?“ Darauf war ich nicht vorbereitet. Nach einer kleinen Schockstarre kam ich richtig in Fahrt. Ich weiß nicht, wie die Arbeiter die Fliesen von der Mauer entfernt hatten, Vorsicht hatten sie jedoch nicht walten lassen. Damit waren die Fliesen weg. Na ja, machen wir gute Miene zum bösen Spiel und bieten den Arbeitern an, dass sie die Fliesen vom Fenster bei der Küche nehmen dürfen, dort fällt es nicht auf, ob Fliesen oder ein gewöhnlicher Verputz angebracht ist. Aber auch diese Fliesen wurden zerstörerisch abgetragen. Somit hatten wir keine Fliesen mehr, dafür aber wieder Staub ohne Ende. Dieses Mal war aber im Gemeinderaum nichts abgedeckt – es wird ja nicht mehr gestaubt, hatte es geheißen. Der nächste Anruf, die nächste Putzkolonne, dasselbe Lied.

Die Sanierung des Marmorstückes war vergleichsweise harmlos, der Professionist kam und arbeitete vor sich hin. Eine kleine Rekl-



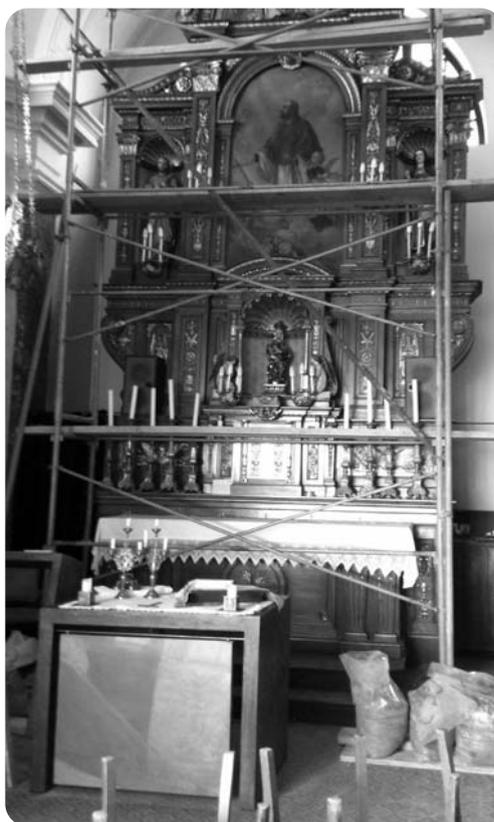
mation gab es allerdings schon, da der Marmorstück in dem Bereich heller ist, doch das wird korrigiert. Nachdem die Stelle aufpoliert ist, soll sie so aussehen wie der restliche Stück.

Unsere Bedienerin war noch einige Male, wie immer unter der Aufsicht von Grete, im Einsatz und nahm den Kampf gegen den Staub auf. Es wird leider immer wieder noch staubig sein, da durch den Kirchenbetrieb die Luftumwälzung auch dort einen Luftzug hinbringt, wo Putztuch, Besen und Staubsauger nicht hinkommen. Aber das wird im Laufe der Zeit besser.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die mich in der Sanierungsphase unterstützt haben und auch bei den Reinigungsarbeiten mitgeholfen haben.

Vielleicht ist es ihnen aufgefallen, dass sich auch im Außenbereich ein wenig getan hat. Das Mauerwerk beim aktiven Choraufgang wurde teilweise erneuert und der Sockel im Bereich der Nebenfahrbahn sowie die Mauer wurden neu gefärbelt, sodass die unhübschen Sprayarbeiten endlich weg sind.

Die Sanierungsmaßnahmen sind somit abgeschlossen, als Nächstes warten die Schall- und Wärmeisolierung und die Erneuerung des Heizkessels auf uns. Aber das muss noch ein wenig warten, jetzt müssen wir erst einmal schauen, dass wieder Geld in die Kasse kommt. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie unser Kulturangebot nutzen und unsere Konzerte zahlreich besuchen.



UNTERRICHTEN IN AFRIKA

VON THEODOR MERSICH

Der Autor ist 19, hat soeben maturiert und das Maturageschenk seines Vaters war eine Afrika-Reise, nicht um dort am Strand zu liegen, sondern um zu unterrichten, in Uganda. Eine NGO vermittelte das, zusammen mit einer mehrtätigen Einführung, Billigflug. Theo ist wie sein Vater ein „entfernter Freund“ unserer Gemeinde.

Er erzählt:

Uganda ist kein reiches Land, das Brutto-Inlandprodukt ist ein Zehntel des österreichischen. Ich wohnte bei einer Familie mit drei Kindern, die Eltern arbeiten bei verschiedenen Institutionen wie Spitälern. Ich war Hilfslehrer für 9- bzw. 10-jährige in zwei Klassen: ein bisschen Biologie, einfache Mathematik und Englisch. Die Landessprache ist Lugando, das Land gliedert sich in fünf Königreiche, mit 50 großen Stämmen, ist dreimal so groß wie Österreich und hat 38 Millionen Einwohner. W. Churchill hat es „die Perle“ Afrikas bezeichnet. Tatsächlich blüht und wächst alles, stellenweise wirkt es wie ein Fruchtegarten. Allerdings gibt es Brandrodungen, um Anbauflächen zu gewinnen, von Seiten der Kleinbauern. Chinesen und Inder investieren, sind aber oft verhasst („sie melken die Kuh, füttern sie aber nicht“).

Fast genauso unbeliebt sind die afrikanischen Nachbarn. Wirkliche Loyalität gehört nur dem eigenen Stamm. Der Lebensunterhalt pro Tag sind ca. 3 Euro. Arme Kinder, deren Eltern sich das Schulgeld nicht leisten können, behalten sich z.B. das Kind 3-4 Tage zuhause, bis wieder „Schulgeld“ da ist. Die Kinder sind extrem motiviert, jeder zweite möchte Rechtsanwalt oder Doktor werden. Der Unterschied zwischen arm und reich ist enorm. Kinder wissen oft nicht, ob sie am Abend etwas zu essen kriegen. Die Weißen gelten als Übermenschen, die alles wissen und alles können. Eine Bitte oder Dank kann so ausschauen, dass sich eine Lehrerin (!) mit abgewandtem Blick vor mir niederkniet und mir so die Hand reicht. Die riesige Unterschicht (Mukobi) ist für die „niedrige Arbeit“ da, die Oberschicht (Buganda) aus den Königsfamilien weniger. Ich habe mich freundschaftlich unterhalten mit zwei fast Gleichaltrigen, aus beiden Gruppen. Äußerlich wenig Unterschied, der Geltung nach schon. Kinder (Schüler) werden ständig und ausgiebig geprügelt, z.B. wegen einer abgebrochenen Bleistiftspitze. In der Schule ist es jetzt weniger der Stock, mehr die Hand. Zuhause hat sich nichts geändert. Es gibt ein



„Ministerium für Ethik und Disziplin“. Es gibt eine Menschenmenge, die einem Präsidentschaftskandidaten zujubelt und nach dessen Verschwinden von Uniformierten sofort niedergeprügelt wird.

Ich habe afrikanisch gelebt, bis auf die tägliche Dusche. Fleisch gibt es meistens nur einmal in der Woche. Wenn man nicht lange dort ist, ist das absolut erträglich, denn Gemüse und Obst vom Markt sind herrlich – so als ob man das zum ersten Mal essen würde.

Die Kirchen sind übervoll, ein afrikanischer Gottesdienst dauert

lange, ist ekstatisch und musikalisch überwältigend. Die Predigten kamen mir ziemlich konservativ vor. Die Kriminalität ist hoch. Kriminelle (Myai) gehen am Abend von Haus zu Haus und schauen, ob nicht jemand vergessen hat abzusperrern. Einmal habe ich einen freundlichen Menschen auf einen Tee eingeladen. Als ich zahlen wollte, sagt er: „Alles!“ und zeigte mir ein Messer. Mir ist die Antwort „Could you explain this to the Almighty“ – „Könntest du das dem Allmächtigen erklären?“ – eingefallen, worauf er verschwand. Auch ein Beweis für die Frömmigkeit des Volkes.

Herzlichen Gruß an die St. Johannes-Nepomuk-Gemeinde!

Theodor Mersich

FESTIVAL DER KLÄNGE

EIN KONZERTREIGEN
DER CZIFFRA-STIFTUNG IN ÖSTERREICH
ZU EHREN GEORGES CZIFFRAS

1. - 29. OKTOBER 2016

BEGINN DER KONZERTE JEWEILS UM 19.30 UHR

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG

bis 26. November 2016

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend

Gemeindekaffee im Gemeinderaum

GOTTESDIENSTORDNUNG IN DER ADVENTZEIT

ab 27. November 2016

Heuer entfällt an den **Freitagen im Advent** die Vesper.

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend

Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **1. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle (Monatssammlung - Betriebskostenzuschuss).

Bestellungen von Messen, Taufen und Trauungen sind jeweils nach den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem Kruzifix und unter der **Antonius-** bzw. **Judas-Thaddäus-Statue** dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Heizung, Strom, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in die Spendenbox beim **Schriftentisch** eingeworfen werden, dienen zur **Abdeckung** der **Druckkosten** der *St. Johannes News* und anderer Druckwerke der Kapelle.

Für die **Erhaltung** der **Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** werden die **Einnahmen** aus den **Konzertreihen** „**Musikalischer Frühling**“, „**Musikalischer Herbst**“, „**Festival der Klänge**“ und dem **Adventmarkt** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE?

Seite 11
Nr. 3/2016

SEPTEMBER

SONNTAG, 25. 9. 2016

26. SONNTAG IM JAHRESKREIS

ERNTEDANK

Wir feiern gemeinsam mit der Kolpingfamilie

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Dankmesse mit rhythmischen Gesängen und
Segnung von Erntekrone und Erntegaben

ab 12.⁰⁰ Uhr Gemütliches Beisammensein auf dem Vorplatz der
Kapelle mit Grillstation, Buffet (bei Schlechtwetter im
Gemeinderaum)

OKTOBER

SAMSTAG, 1. 10. 2016

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Prof. Vladimir Kharin**

Werke von J. S. Bach, L. v. Beethoven, F. Schubert, F.
Chopin, S. Rachmaninow, Rimski-Korssakow / Cziffra
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit
mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SAMSTAG, 8. 10. 2016

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Kuisma Sippola,**

Georges-Cziffra-Preisträger 2015 aus Finnland
Werke von W. A. Mozart, J. Sibelius, F. Chopin, F. Liszt
und F. Vecsey / G. Cziffra

Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit
mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SONNTAG, 9 10. 2016

28. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Anschließend „KULTUR-CAFÉ“

Thema: **Warum wurde Wien unter Kaiser Franz Joseph I. eine Hauptstadt der Moderne?**

DONNERSTAG, 13. 10. 2016

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **VIOLINE & KLAVIER**

KONZERT mit **Belle Ting** (Violine & Klavier) und **Joseph Avila** (Klavierbegleitung)

Werke von C. Debussy, E. Ysaye, K. Szymanowski, D. Scarlatti, M. Ravel, J. Brahms / G. Cziffra

Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit
mit der Cziffra-Stiftung in Österreich

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SAMSTAG, 15. 10. 2016

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr „SONGS OF TRAVEL“

Liederabend mit **George Emney** (Bariton) und **Kristin Okerlund** (Klavierbegleitung)

Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle
und die Reichmann-Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SAMSTAG, 22. 10. 2016

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Lukas Sternath**

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart,
F. Chopin, R. Schumann, F. Liszt und Brahms / Cziffra

Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit

mit der Cziffra-Stiftung in Österreich

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SONNTAG, 23. 10. 2016

30. SONNTAG IM JAHRESKREIS WELTMISSIONSSONNTAG

An diesem Sonntag der Weltkirche setzen alle Diözesen der Welt durch Gebet und Sammlung ein Zeichen der Solidarität mit den über 1100 ärmsten Diözesen der Kirche, vornehmlich des Südens. In der Kollekte an diesem Tag kommt die universale Verantwortung der gesamten Kirche für die Mission zum Ausdruck.

10.³⁰ Uhr hl. Messe

SAMSTAG, 29. 10. 2016

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **DEBÜTANTENKONZERT** mit dem 10-jährigen

Pianist **Haowen Gao** aus China,

Luka Ljubas (Violine) und

Tatsushi Yamakawa (Klavier)

Werke von L. v. Beethoven, C. Franck, M. I. Glinka,

E. Grieg, J. Brahms / G. Cziffra und J. Strauss Sohn /

G. Cziffra

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit

mit der Cziffra-Stiftung in Österreich

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

NOVEMBER

DIENSTAG, 1. 11. 2016

Hochfest **ALLERHEILIGEN**

10.³⁰ Uhr Feierliches Hochamt

MITTWOCH, 2. 11. 2016

Gedenktag **ALLERSEELEN**

18.⁰⁰ Uhr Feierliches Requiem für die Verstorbenen unserer
Gemeinde

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 4/2016 IST
SONNTAG, 13. NOVEMBER 2016**

SAMSTAG, 5. 11. 2016

SONDERKONZERT DER CZIFFRA-STIFTUNG

19.³⁰ Uhr **HOMMAGE À CZIFFRA – ANLÄSSLICH DES 95. GEBURTSTAGES VON GEORGES CZIFFRA** mit dem Klavier-Duo **EGRI & PERTIS**
Werke von Antonín Dvořák, Béla Bartók, Franz Liszt und Graf Imre Széchenyi
Benefizveranstaltung für unsere Orgel mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 20,- / Jugendl., Studenten € 15,-, Balkon € 10,-

SONNTAG, 20. 11. 2016

ERÖFFNUNG DES ADVENTBAZARS VOR DER KAPELLE

An den Wochenenden bis Weihnachten sowie am 8. Dezember hat unser Adventbazar vor und nach der Messe geöffnet. Ebenso halten wir den Bazar vor und nach den Veranstaltungen offen.

LETZTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

HOCHFEST CHRISTKÖNIG

10.³⁰ Uhr Hochamt

SAMSTAG, 26. 11. 2016

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr **BRÜNN GRÜSST WIEN**

JAMU und Gäste

Absolventen der Janacekademie aus Brünn, zu Gast in der Johanneskapelle, bringen einen bunten Strauß bekannter und weniger bekannter Melodien aus der Welt der Musik (Oper, Operette, Musical).

Werke von Smetana, Dvořák, Puccini, Mozart u.v.a.)

Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle und die Reichmann-Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

VORSCHAU AUF DIE ADVENTZEIT

Seite 15
Nr. 3/2016

SONNTAG, 27. 11. 2016

1. ADVENTSONNTAG

10.30 Uhr hl. Messe

Weihe der Adventkränze

DEZEMBER

DONNERSTAG, 8. 12. 2016

HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA

10.30 Uhr hl. Messe

SAMSTAG, 10. 12. 2016

MUSIKALISCHER HERBST

19.30 Uhr **ORGOSIN**

KONZERT mit dem **KLARINETTEN-QUINTETT**
unter der Leitung von **MARTIN KAMMERZELT**
Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle
und die Reichmann-Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS ZUR
ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**MIT IHREM BEITRAG HELFEN SIE,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUSSERGEWÖHNLICHE
OTTO-WAGNER-KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN.**

SONNTAG, 11. 12. 2016

3. ADVENTSONNTAG

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe
Gestaltung: Saint Jones Singers

SAMSTAG, 17. 12. 2016

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr **WEIHNACHTSKONZERT**
mit **LUBICA GRACOVA** und **FREUNDEN**
Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle
und die Reichmann-Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

VORSCHAU AUF DIE WEIHNACHTSZEIT

SAMSTAG, 24. 12. 2016

HEILIGER ABEND

21.³⁰ Uhr Einstimmung auf die Geburt Christi, anschließend
22.⁰⁰ Uhr Christmette

SONNTAG, 25. 12. 2016

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN CHRISTTAG

10.³⁰ Uhr Hochamt

MONTAG, 26. 12. 2016

STEFANITAG

18.⁰⁰ Uhr Hochamt

Änderungen vorbehalten!

„RUND UM DIE HOHE WAND“

KULTURREISE MIT WELLNESS-PAUSEN ZUM AUSKLANG DES ARBEITSJAHRES

VON GERALD MAYER, THERESA & RICHARD LEIN, WERNER REISS

Der Schlussausflug am 19. Juni 2016 führte uns in das südliche Niederösterreich, nach Sollenau, Lindabrunn, Wöllersdorf und Muthmannsdorf. Heuer hatten wir einen Luxus (leider mit negativem Beigeschmack), es konnte jeder, der beim Ausflug mitmachte, einen Doppelsitz im Autobus für sich beanspruchen, was darauf schließen lässt, dass der Bus nur zur Hälfte gefüllt war. Der Umkehrschluss daraus, wir waren einfach zu wenige. Das wiederum soll das Erlebte nicht schmälern. Der Ausflug war mit viel Herz und Akribie vorbereitet worden und mein und unser aller Dank gilt Theresa und Richard Lein.

Die erste Station war Sollenau. Positiv für mich war, dass wir nach der Ankunft zuerst ein Kaffeehaus aufgesucht haben, so lässt sich's leben. Danach pilgerten wir in die in die Pfarrkirche St. Laurentius, um gemeinsam den Gottesdienst zu feiern.

Nach ersten Eintragungen war Sollenau bereits im 12. Jahrhundert ein kleiner Zollort und gehörte zum Besitz der Babenberger, deren Herzöge in Mödling residierten. Zu dieser Zeit dürfte bereits eine Kirche bestanden haben, die aufgrund des raschen Wachstums des Ortes im 13. Jhdt. zu einer hochmittelalterlichen Burg-Kirchenanlage ausgebaut wurde. Ab 1312 ist



Sollenau eine eigene Pfarre (Urkunde stammt von 1393) und wird bis zum Ende des 15. Jhdt. vom Stift Melk betreut. 1529 wurden der Ort wie auch die Kirchen von den Türken zerstört. Der Herzog verlieh den Ort und die Kirche an die protestantische Herrschaft von Schönau. Mit der Inbetriebnahme eines Kupferhammers Mitte des 16. Jhdts. erlebte Sollenau einen Aufschwung und die Pfarrkirche wurde auf die heutige Größe erweitert. Im Zuge der Gegenreformation kehrt 1625 wieder der katholische Glaube zurück. Der erste katholische Pfarrer nach der Zeit des Lutherums war ein gewisser Laurentius Heroldt. Die Kirche wurde zu einer Wehrkirche ausgebaut, was sich später als Nutzen für die schutzsuchenden Einwohner gegen die neuerliche Belagerung durch die Türken heraus stellte.



Die heutige Kirche wurde mehrmals renoviert und verändert. So erhielt der Turm nach einem Großbrand 1887 sein historisches Spitzdach, das das stilwidrige Zwiebdach ersetzte. Bei der letzten Renovierung 2008 wurde die Inneneinrichtung konserviert. Die prunkvolle Färbelung gibt den Eindruck des 16. Jhdts. wieder. Besonders sorgfältig wurde auch der Kreuzweg aus 1737 restauriert.

Nach einer ausführlichen Kirchenführung ging es weiter zur nächsten Station, zum Skulpturenpark Lindabrunn.



Von 1967 bis 1997 fanden alljährlich in Lindabrunn unter internationaler Beteiligung Bildhauersymposien statt. Ähnliche Initiativen gab es zu dieser Zeit an verschiedenen Orten (in Österreich beispielsweise seit 1959 in St. Margarethen). Neben der praktischen Ausübung der Steinbildhauerei in freier Natur war in der damaligen vom Kalten Krieg geprägten Epoche die Anbahnung von persönlichen Begegnungen unter den aus verschiedenen





Herkunftsländern stammenden Teilnehmern das erklärte Ziel dieser Veranstaltung. Während in den ersten Jahren die Künstler, jeder für sich, an Einzelobjekten arbeiteten, fanden sich später immer mehr Künstler zu gemeinsam unternommenen landschaftsverändernden Arbeiten zusammen.

Die meisten der im Rahmen dieser Symposien entstandenen Kunstwerke sind heute in einem frei zugänglichen Skulpturenpark aufgestellt.

Nach dem Mittagessen besuchten wir in Wöllersdorf das Museum „Das Dorf des Welan“. Die erste urkundliche Nennung aus dem 12. Jhd. bezeichneten Wöllersdorf als Welandisdorf bzw. Welanesdorf, d.h. „Das Dorf des Welan“, eine bäuerliche Ansiedlung mit zahlreichen Holzhäusern und Werkstätten.

Seit 2005 werden in Wöllersdorf Ausgrabungen durchgeführt und die Funde seit 2008 im Schlössl von Wöllersdorf ausgestellt. Sämtliche



Fundgegenstände befinden sich im Eigentum der Marktgemeinde. Funde aus fast allen ur- und frühgeschichtlichen Perioden führten zur Entdeckung einer großen Siedlung am Ausgang des Piestingtales, die vom 6. vorchristlichen Jahrtausend an bis ins 1. Jahrtausend n. Chr. bestand. So bekamen wir Reste steinzeitlicher Holzgebäude sowie verschiedenartige Brandgräber des 6. und 5. vorchristlichen Jahrtausends zu sehen. Weiters zahlreiche Funde aus dem 4. Jahrtausend v. Chr., darunter auch eine Körperbestattung mit Beigaben, vermitteln Bestand und Untergang der nachfolgenden Siedlung. Ebenso ließ sich die Sied-



lungstätigkeit der Bronze- und älteren Eisenzeit anhand von Hausgrundrissen und Hausrat nachvollziehen. Nach Zerstörung ihrer Siedlung Ende des 9. Jahrhunderts n. Chr. zogen sich die Einwohner in das heutige Zentrum von Wöllersdorf zurück und errichteten dort ein neues Dorf.

Nach so viel Archäologie ging es weiter nach Muthmannsdorf. Dort besuchten wir die Pfarrkirche, die ebenfalls auf eine lange Geschichte zurückblicken kann. Zumindest ist urkundlich belegt, dass 1136 ein gewisser Adalram von Waldeck diese Kirche und weiteren umliegenden Besitz dem Erzbischof Salzburg durch Schenkung übereignete. Zu einem späteren Zeitpunkt gelangte dieser Besitz in die Hände der Babenberger.



1939 wurden in dieser Kirche bei Reparaturarbeiten höchst bedeutsame romanische Fresken entdeckt. Bereits damals wurde für diese Kunstwerke als Datum ihrer Entstehung ein Zeitpunkt um 1220 angenommen und in stilistischer Hinsicht auf byzantinische Einflüsse hingewiesen. Durch Auflösung der vielphasigen Baugeschichte der Kirche, d.h. durch die Bestimmung der Altersabfolge der einzelnen Bauteile, kann der Zeitpunkt, wann die Fresken entstanden sind, wesentlich eingeeengt werden.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Gebäudes zählt seine Lage außerhalb des geschlossenen Ortsverbandes in einem ursprünglich sumpfigen Umfeld, worauf auch der Name der Kirche (St. Peter im Moos) hinweist. Die zweite Besonderheit, das Abweichen der Kirchenachse um 25° von der üblichen Ostausrichtung, könnte geländebedingte Ursachen haben oder durch die Lage eines Vorgängerbaues bestimmt sein.

Die Raumabfolge der Kirche setzt sich aus Langhaus, Chorquadrat (mit den Fresken und einem sich darüber erhebenden Turm), Chor sowie einem sich darüber erhebenden Turm), Chor sowie einem nördlich an das Chorquadrat anschließenden Raum mit angefügtem Chor („Nordkapelle“) zusammen. Weiters befindet sich unter der Nordkapelle ein als Ossarium genutzter Raum, dessen Alter und ursprüngliche Funktion ungeklärt sind.



Nach einem mittlerweile schon traditionellen Zwischenstopp bei einem Heurigen sind wir wieder an unserem Ausgangspunkt zurückgekehrt.



Ich tue mir schwer, zu unseren Gemeindeausflügen etwas zu sagen, ich bin ja ein Teil davon, aber ich bin dabei, in übergroßes Lob auszubrechen, wenn ich an sie denke. Ich lerne jedes Mal sehr viel. Vielleicht hat das mit der sehr guten Vorbereitung zu tun und dem bereitwillig vermittelten Expertenwissen (Geologie, Straßenbau, Lokales) ,das immer unerwartete Zusammenhänge bringt, und der sensiblen musikalischen Gestaltung.

Ich glaube, wir haben das bekannte Schema „Besichtigung – gemütlicher Teil“ grundsätzlich überwunden. Das kennen wir ja: „Bitte beachten wir zur Linken – beachten wir zur Rechten – und jetzt das Kunstwerk, um das uns in Österreich die ganze Welt beneidet“ usw.

Bei uns ist es anders und oft kommen wir mit den lokal Engagierten in ein fruchtbares Gespräch. Was mich betrifft, so liebe ich es, Bildungssphären aufzulösen und auf die Entstehungsbedingungen eines Bauwerks einzugehen, samt sozialem Hintergrund. Pathos-Formeln wie „Stilreinheit“ halte ich für entbehrlich – wann ist ein Gebäude in Österreich schon „stilrein“?

Kunstgeschichte hat mit Spurensuche zu tun, sie hat etwas Kriminalistisches an sich. Fragestellungen, die mich sehr lange begleiten.

Ich wünsche mir, dass wir in Wien wieder einen Ausgang machen, z.B. etwas unlängst Gebautes anschauen, etwa den Erste-Campus beim Zentralbahnhof, eine vorzügliche Architektur, meine ich, und sie uns fachkundig erklären lassen. *W.R.*

Sonntag in Los Urrutias

VON BRIGITTA BEYER

Die Kirche füllt sich, wird bummvoll, Damen in hübschen Sommerkleidern, einige Männer mit einem Sträußchen im Knopfloch des Hemdes. Man plaudert ungeniert, ich fühle mich wie zuhause in der Kapelle. Es ist angenehm kühl klimatisiert, die Glocken läuten, das Tratschen wird lauter, Kinder rennen umher und verteilen Bussis. Meine Nachbarin spricht mich an. Ich kann noch nicht spanisch, so fragt sie auf Englisch: „Es sind heute so viele Leute da, ist ein Fest?“ Da gehen die Lichter an, man macht pschschs. Nützt nicht viel, bis sich die Tür zur Sakristei öffnet.

Das Messlied füllt den Raum, will ihn zum Bersten bringen. Ich denke an die Salzburger Festspiele, Bruckners 6., Majestoso, von Mariss Jansons angetrieben. Für die Wiener Philharmoniker ist der große Festspielsaal zu klein. Mozart, ohne Süßlichkeit vorgetragen, der international ausgezeichnete Pianist Ax (es gab umjubelte Zugabe) – vergessen ist der Stromausfall in ganz Salzburg, der den dunklen Saal in hellen Humor hüllte.

Da – ich verstehe zwar kein Spanisch – der Priester spricht von Madre Theresa da Kalkutta. Ein Grenzen überwindender Blick mit meiner Nachbarin, wir verstehen. Gerade jetzt wird sie in Rom heiliggesprochen. Wieder ein mit Inbrunst gesungenes Lied, das können sie alle auswendig, es gibt kein Gesangsbuch. Ich kann's mitsingen, aber nur wenige Worte aussprechen, Gott wird mich verstehen. Plötzlich brüllt ein Baby auf, doch unseren Pfarrer kann es nicht überschreien. Er legt zu, das Baby wird hinausgebracht.

Das Drängeln zur und von der Kommunion fühlt sich an wie der Anmarsch zum Jedermann, es fehlt allerdings die Buhlschaft, aber die fiel am Ende hinunter von der Bühne in die Blumen, was mich sehr erschreckte. Nach dem nächsten Kirchenlied – es muss das ein Lieblingslied der spanischen Gemeinde sein – wurde geklatscht, aber es gab keine Zugabe.

Den Friedensgruß spreche ich auf Deutsch, meine Nachbarin kramt in ihrer Handtasche und schreibt etwas auf ein Zettelchen. Sie gibt es mir, es ist der Friedensgruß auf Spanisch: La paz se a contigo. Ich bin angekommen in einem freundlichen Land.

Draußen ist es heiß, das Meer ist hell und friedlich, vis-a-vis im Restaurant ist kein Tisch frei, also wird nichts aus Tapas, der Churro-Stand ist noch offen, aber ich will abnehmen, also keine Churros, ich gehe, wie viele andere, zum Greißler, mein Lieblingsbrot ist schon aus, also kein Brot. Ich schaue, ob die Ferrateria offen hat, sie hat, und ich bekomme Blumenerde. Jetzt kann ich meine Röschen einpflanzen, dann hole ich noch aus der Trafik die Zeitung. Kein Fiaker, der mich zu den Sehenswürdigkeiten kutschiert wie in Salzburg. Zuhause angekommen hat es schon im sonnabgewendeten Schatten 29 Grad. Nach einer eisgekühlten Gazpacho und einer ebensolchen Melone – Mittagsschläfchen.

Und jetzt gehe ich schwimmen.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***Johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht, d.h., die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden.

Die nächste Ausgabe 4/2016 erscheint zum Beginn der Adventzeit.

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im **Internet** unter:

www.johanneskapelle.at



absolut service.at

Ihr Profi für
Übersiedlungen,
Räumungen und
Baumfällungen!
Werner Bauer
Tel.: 0664/307 21 91

KURZ NOTIERT

- * SONNTAG, 25. SEPTEMBER 10.30 Uhr **ERNTE-DANKFEIER**
- * SAMSTAG, 1. OKTOBER 19.30 Uhr **KLAVIERKONZERT** mit Prof. Vladimir Kharin
- * SAMSTAG, 8. OKTOBER 19.30 Uhr **KLAVIERKONZERT** mit Kusima Sippola
- * SONNTAG, 9. OKTOBER 10.30 Uhr hl. Messe, anschließend **KULTUR-CAFÉ**
- * DONNERSTAG, 13. OKTOBER 19.30 Uhr **VIOLINE & KLAVIER** mit Belle Ting & Joseph Avila
- * SAMSTAG, 15. OKTOBER 19.30 Uhr **SONGS OF TRAVEL**, Liederabend mit George Emney (Bariton) & Kristin Okerlund (Klavier)
- * SAMSTAG, 22. OKTOBER 19.30 Uhr **KLAVIERKONZERT** mit Lukas Sternath
- * SONNTAG, 23. OKTOBER **WELTMISSIONSSONNTAG**
10.30 Uhr hl. Messe
- * SAMSTAG, 29. OKTOBER 19.30 Uhr **DEBÜTANTENKONZERT** mit Haowen Gao (Klavier), Lukas Ljubas (Violine) u. Tatsushi Yamakawa (Klavier)
- * DIENSTAG, 1. NOVEMBER **ALLERHEILIGEN**, 10.30 Uhr Hochamt
- * MITTWOCH, 2. NOVEMBER **ALLERSEELEN**, 18.00 Uhr Requiem
- * SAMSTAG, 5. NOVEMBER 19.30 Uhr **SONDERKONZERT DER CIFFRA-STIFTUNG**
mit dem Klavier-Duo Erik T. Tawaststjerna
- * SONNTAG, 20. NOVEMBER **HOCHFEST CHRISTKÖNIG**
10.30 Uhr Hochamt
Eröffnung des Adventmarktes
- * SAMSTAG, 26. NOVEMBER 19.30 Uhr **Brünn grüßt Wien**
Konzert mit **JAMU & GÄSTE**

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

- SAMSTAG, 18.00 UHR VORABENDMESSE
- SONN- UND FEIERTAG, 10.30 UHR HL. MESSE
ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFEE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss

Redaktion, Gestaltung & Layout:
Ing. Gerald-Norbert Mayer

Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)

E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com
Homepage: www.johanneskapelle.at